

LAS
MANUELAS

LAS MANUELAS

Oscar Fabián Cueto Benítez
11723317

Betreut von VAss. Mag. art. Nita Tandon und Univ.-Lekt. Mag. Dr. phil. Franz
Rainer Thalmair

Schriftlicher Teil der künstlerischen Arbeit
Master of Arts (MA)
TransArts

Institut für Bildende und Mediale Kunst Universität für angewandte Kunst Wien
Sommersemester 2019

You must sit down, says Love, and taste my meat: So I did sit and eat.
George Herber

DAS GESCHLECHT DER “LAS MANUELAS”

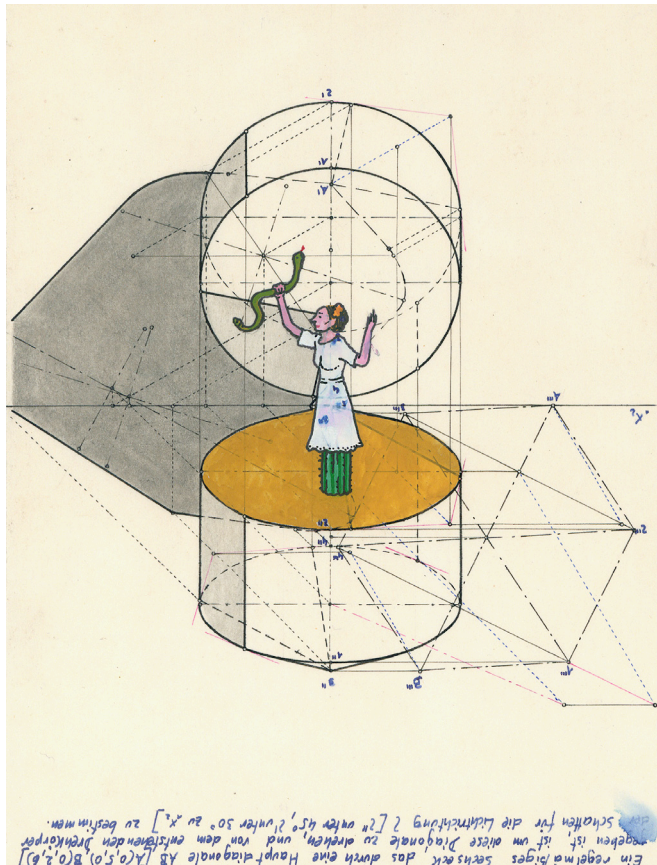
Als ich ein Kind war, war meine Kunsternährung sehr mangelhaft. In meinem Bücherregal gab es eine Broschüre von Velázquez und eine weitere von Goya, die Teile einer Serie über die großen Meister waren. Der Roman *Lust of Life* von Irving Stone und fünf weitere Broschüren über mexikanische Kunst- und Filmgeschichte, die monatlich in den Zeitungskiosken erschien. Der kleine Schwarzweißfernseher in meinem Zimmer empfing nur das Signal zweier Kulturkanäle. Einer von ihnen wiederholte häufig ein fiktionales Dokumentarporträt des Costumbrista-Malers Hermenegildo Bustos, der andere bot alte Filme aus dem goldenen Zeitalter und die Avantgarde des mexikanischen Kinos.

Ich habe immer noch diese Kunstbroschüren, Stones Roman, und ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass zu Beginn des Dokumentarfilms von Hermenegildo Bustos eine weibliche Stimme sagte:

¡Ay Hermenegildo Bustos, ahí, nomás, mirando, igual que tu tecolote!
(Oh! Hermenegildo Busto, da, du siehst so scharf wie deine Eule!)

Diese Broschüren, Bücher und Filme nahmen mich mit auf eine Reise, die mit den naturalistischen Porträts der spanischen Monarchie, Zwergen, Königen mit deformierten Kiefern, hässlichen Königinnen, edle Kinder, Hexen und Aquelarres, ein Porträt einer reifen Manola, ein rothaariger Künstler, der ein Ohr abgehauen und eine neue Kategorie





2

hässlicher Malerei erfunden hat, der Dokumentarfilm eines indigenen lyrischen Malers, der gewöhnliche Menschen mit einem verwirrenden Virtuositätsmangel porträtierte und absurde aber faszinierende Filme über andalusische Hunde und Orte ohne Grenzen. Es war wenig Information und begrenzt, aber genug, um den Anfang eines Weges und eine Vorstellung von Kunst zu zeigen. Von da an war die Aufgabe einfacher und bestand darin, den Brotkrumen zu folgen, die mich weiterhin dazu veranlassten, die anderen Mitglieder meiner Familie und ihre Auffassung von Kunst zu entdecken. „Las Manuelas“ ist eine Ehrung der Linie, des „Familienstammbaums“, zu dem ich gehöre.

„Las Manuelas“ ist eine körperliche, emotionale, moralische und psychologische Interpretation von einer realen Person, namens Manuela, die Künstlerin ist. In ihrem Versuch, den wahren Charakter der porträtierten Person darzustellen, schaffen die Zeichnungen (Las Manuelas) eine idealisierte Figur, die voll von meinen eigenen Wünschen, Glauben und politischen Gedanken ist. Die Spannung zwischen der Realität und ihrer Idealisierung wird mit präzisen geometrischen Elementen dargestellt, in denen die Figur in unerwarteten Situationen interagiert. Die Arbeit ist in der Tradition des Porträts von Goya, Hermenegildo Bustos und Francis Picabia eingeschrieben. Für diese Maler war die Interpretation der Merkmale wichtiger als die realistische Nachahmung, das zu einem psychologischen Porträt sowohl der porträtierten Person als auch des Künstlers selbst führt. Beim Zeichnen von „Las Manuelas“ war das dargestellte Subjekt nie anwesend. Das Stück ist eine reine

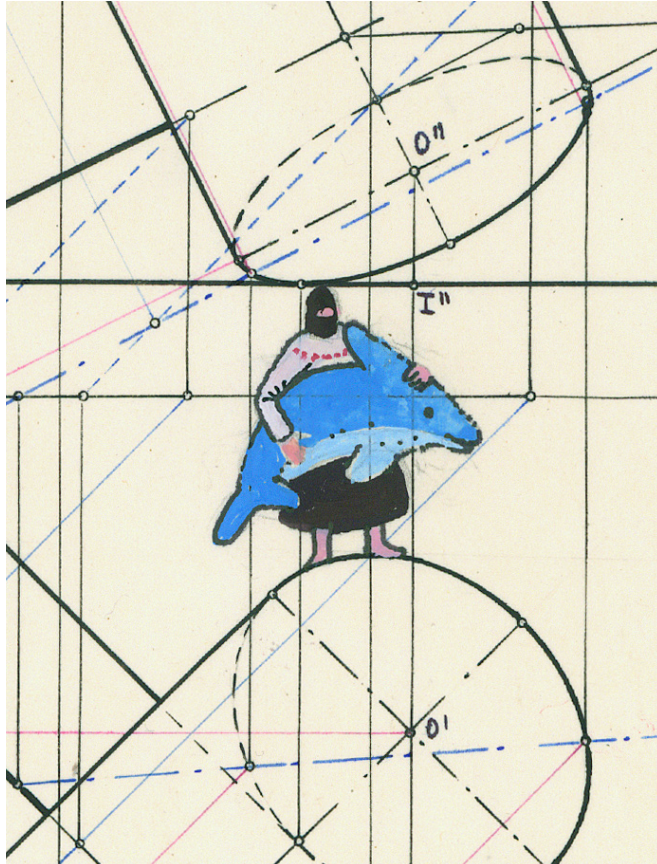
Rekonstruktion, eine Wahrnehmung, ein Wunsch, ein Inhalt und eine hinterlegte emotionale Ladung. Es ist definitiv die dargestellte Person, aber auch das Bewusstsein meiner Urheberschaft.

DIE OFFENBARE FORM

In “Las Manuelas” ist der Zaubertrick ziemlich transparent. Und die Linie der Abstammung, aus der diese Arbeit hervorging, ist ziemlich eindeutig. Die Zeit, die ich als Kind mit meinem kleinen Kulturschatz verbrachte, erlaubte mir, gewisse Geheimnisse zu entdecken: Da Hermenegildo Bustos so absichtlich antiakademisch malte, führte dies dazu, dass die Menschen dem Wesen und der Persönlichkeit seiner Porträtierten mehr Aufmerksamkeit widmeten. Hingegen waren der schnelle Pinselstrich und der Karikatur-Charakter von Goyas Figuren effektiv, um das Drama in seinen Bildern zu steigern. Velázquez’ Naturalismus war so subtil, dass er ihm erlaubte, diejenigen zu kritisieren, die ihn beauftragt hatten, ohne dass diese davon Kenntnis nahmen. Der Filmemacher Buñuel benutzte Humor als Ersatz für Intelligenz. Jeder dieser Künstler verwendete eine eigene Sprache, die ich verstand und mich in meinem künstlerischen Selbstbild beflügelte.

“Las Manuelas” ist in mehrfacher Hinsicht eine Rückkehr zum Ursprung. Es sind Zeichnungen – einfach und klassisch. Hier wird jedoch teilweise ein Zaubertrick enthüllt: Betäuben von Unvorhersehbarem mit einem Holzhammer, um dann mit leiser Stimme dem Ohr ein Geheimnis zu





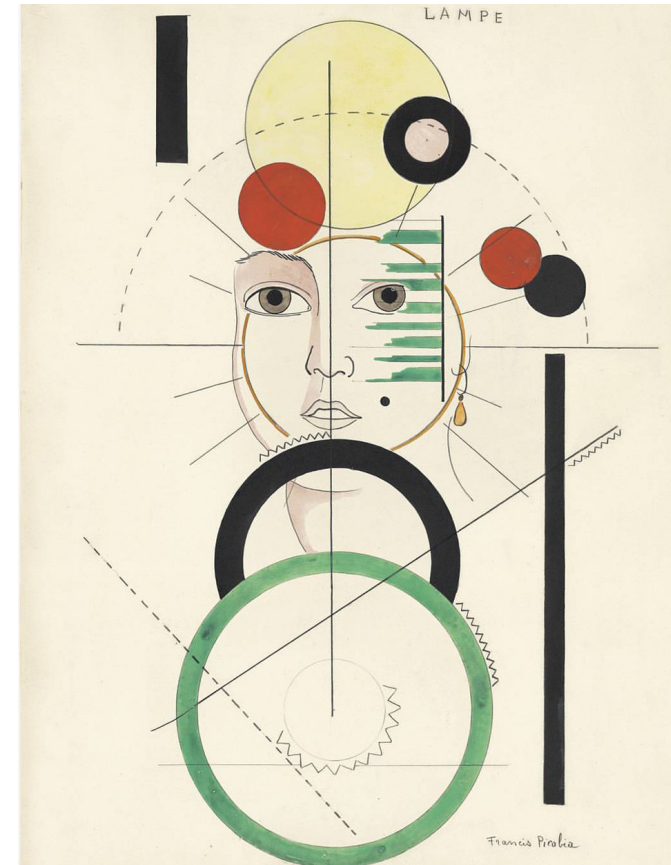
4

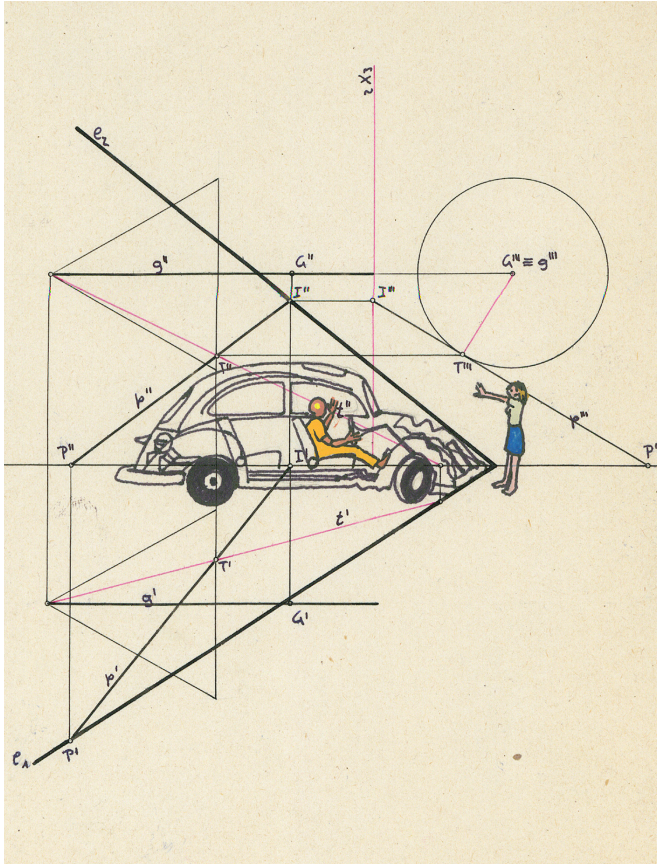
flüstern. Das Geheimnis verbirgt sich hinter der filigranen Ästhetik. Das Gleichgewicht wird zwischen der Spannung der von mir angewendeten tadellosen geometrischen Übungen und den organischen Formen des Portraits gehalten. Das Zusammenspiel beider Elemente ist die Überraschung, die die Zeichnungen effizient macht. Die geometrischen Übungen nehmen die Betrachter_innen an der Hand, um ihr Selbstvertrauen zu gewinnen und überlassen sie dann dem Abgrund. Die Spannung zweier entgegengesetzter Formensprachen zeigt die Einfachheit der Methode. Es bereichert auch die Tatsache, dass jedes Fragment eine Erzählung ist, ein kleines Universum, das eine Geschichte erzählt, die der klassischen Aristotelischen Struktur folgt: Ansatz eines Szenarios, Höhepunkt und Lösung. Das ganze Porträt von “Las Manueles” ist eine Geschichte mit Dutzenden kleiner Höhepunkte.

DIE ZEICHNUNG ALS MATERIAL

Die Arbeit ist ein work in progress, die aus ungefähr 300 Zeichnungen besteht. Das verwendete Material ist ein altes, bereits vergilbtes Papier mit den Maßen 148 × 210 mm mit etwa 60 g. Auf ihm werden Geometriebeispiele mit schwarzer, blauer sowie roter Farbe und Graphit abgebildet, wobei der Text oftmals seitlich in Blau geschrieben ist. Die Figuren sind mit Graphit, Gouche, Aquarell bearbeitet und mit einem Feinleiner mit schwarzer Tinte abgegrenzt. Die porträtierte Person in “Las Manueles” ist zumeist mit schwarzen oder blauen Hosen, dunkelbraunem Haar, blauen Augen und gebräunter Haut porträtiert.

Das Ergebnis ist mehr Grafik als Malerei, da es keine sichtbaren Pinselstriche gibt und die Variationen der Linienstärke sind minimal. Bezüglich der Präsentation sind die Zeichnungen in einer Linie an der Wand gehängt, sodass die Betrachter_innen von der Serie "Las Manueles" umgeben sind. Jede einzelne Zeichnung erzählt eine Geschichte und ist mit der vorhergehenden und der nachfolgenden narrativ verbunden.





6

EPILOG

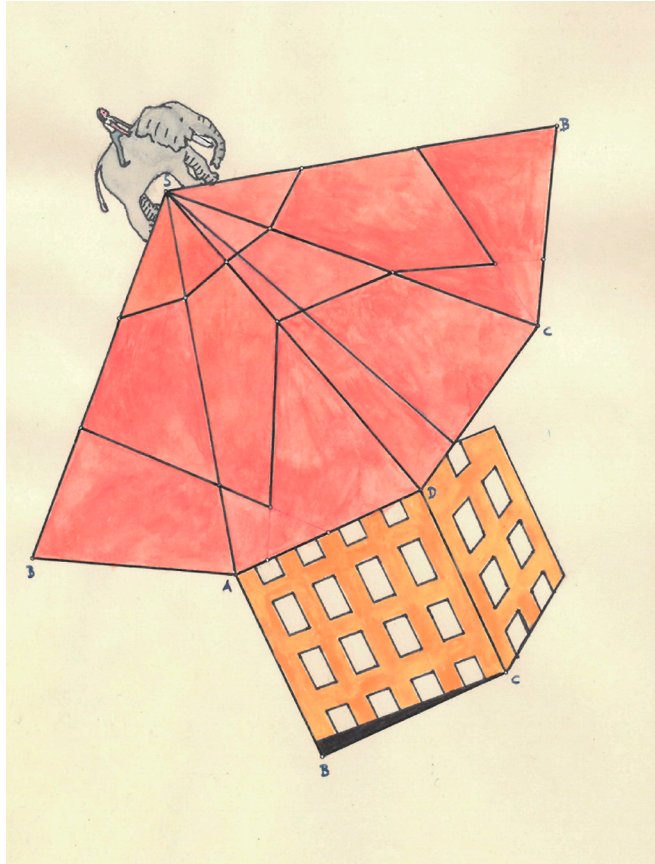
Die Linie der Abstammung der Kunst ist keine genetische Blutlinie, es gibt kein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen den zitierten Künstlern und mir. Es ist eine Genealogie von Ähnlichkeiten. "Las Manuelas" dient dazu, auf eine sehr persönlichen Ebene zu erfahren, woher wir KünstlerInnen kommen und wohin wir gehen. Es geht darum, jedes Familienmitglied, zu dem es gehört, anzuerkennen und seinem/ihrer Erbe zu danken. Sie und nur sie werden uns auf dem langen Weg unseres Kunstschaffens begleiten. Francisco de Goya (Spanien, 1746), Hermenegildo Bustos (Mexiko, 1832) und Francis Picabia (Frankreich, 1879) begleiteten mich in dieser Serie von Zeichnungen.

Ich verdanke Goya die beunruhigende Fähigkeit, Naturalismus mit Karikaturismus zu mischen, seinen profunden Gebrauch der Erzählung, die Einbeziehung des Textes in das Bild, den Humor, mit dem er sich mit obskuren Themen auseinandersetzt. "Schlag mit einem Knüppel, mein Sohn," sagte mir der Goya mehr als einmal in mein Ohr.

Der mexikanische Maler Hermenegildo Bustos, der von Beruf Eisverkäufer war, lehrte mich mit seiner anti-akademischen und diskreten Malerei, dass ein gutes Porträt nicht mit bildnerischem Geschick zu erreichen ist. Demut und Einfachheit sind gute Freunde eines psychologischen Porträts. "Grandiloquenz" beeindruckt Arschlöcher, befriedigt aber nicht diejenigen, die Komplexität in den Charakteren suchen.

Schließlich stahl ich Francis Picabias Fähigkeit zu stehlen, seiner Fähigkeit, bereits vorhandene Elemente und bereits erfundene Sprachen zu nutzen. Die Überzeugung, dass wir alle von irgendwoher kommen und Eigentum ist eine Fantasie. Eigentum ist Diebstahl.

"Las Manuelas" ist eine emotionale Verbindung zu einer Person, aber es ist auch eine Zusammenfassung des Kinos, der Literatur und der bildenden Kunst, von der ich komme und von der sich mein eigenes künstlerisches Schaffen entwickelt hat. Das Ende meines Studiums der Transdisziplinären Künste ist absichtlich eine Rückkehr zum Ursprung. "Las Manuelas" ist ein klassisches Porträt, das die Technik des Zeichnens verwendet, das zeigen soll, dass hinter meinen konzeptuellen Arbeiten eine Struktur und eine Ehrung all jener Referenzen und Einflüsse stehen, die mir Stabilität bieten. Dies ist der Raum, die Energie und der entscheidende Wille, Kunst zu lieben, jemanden zu lieben und jeden Morgen aufzustehen, um mehr Kunst zu schaffen.



7

Bilder:

- 1 Francisco de Goya; Una manola: doña Leocadia Zorrilla, 1823
- 2 Oscar Cueto; Las Manuelas, 2019
- 3 Hermenegildo Bustos; Retrato de la niña María Murillo, 1879
- 4 Oscar Cueto; Las Manuelas, 2019
- 5 Francis Picabia; Lampe, 1923
- 6 Oscar Cueto; Las Manuelas, 2019
- 7 Oscar Cueto; Las Manuelas, 2019